

Hans Peter Pfister (1942–2020)

In den fast dreissig Jahren, in denen Hans Peter Pfister an der Schweizerischen Vogelwarte tätig war, hat diese einen beispiellosen Wachstumsschub erlebt und sich zu einem modernen Fachinstitut für Vogelkunde und Vogelschutz entwickelt. Als Hans Peter Pfister am 1. September 1978 seine Arbeit als erster Leiter des neu geschaffenen «Ressorts Administration und Öffentlichkeitsarbeit» aufnahm, hatte die Vogelwarte ein Dutzend fest angestellte Mitarbeitende und ein Jahresbudget von gut 650 000 Franken. 29 Jahre später, bei seiner Pensionierung Ende Dezember 2007, waren es sechsmal mehr Mitarbeitende, und der Jahresumsatz hatte sich auf etwa 13 Millionen verzwanzigfacht.



Hans Peter Pfister (HP) an einem Weihnachtsanlass der Vogelwarte 1987, in einer Zeit, als man in Restaurants (und in der Vogelwarte) noch rauchen durfte. Aufnahme Raymond Lévêque.

Beruflicher Werdegang

Hans Peter Pfister wurde am 12. Dezember 1942 in Frauenfeld geboren und studierte in Zürich Biologie. In seiner Diplomarbeit erforschte er Füchse, und seine Dissertation über Feldhasen, abgeschlossen 1984, trägt den Titel «Raum-zeitliches Verteilungsmuster von Feldhasen (*Lepus europaeus* Pallas) in einem Ackerbaugebiet des Schweizerischen Mittellandes». Von diesen Abschlussarbeiten her war er im Projektmanagement geübt, galt es dabei doch, zusammen mit vielen Jägern und Wildhütern grossflächige Bestandsaufnahmen zu organisieren und zu leiten. Auch seine Führungserfahrung aus der Armee (er beendete seine militärische Laufbahn als Oberst und Kommandant eines Infanterieregiments) dürfte ihm geholfen haben, sie hat aber wohl auch seinen Führungsstil mitgeprägt. Hans Peter Pfister scheute sich nicht, damit in Biologen- und Naturschutzkreisen hin und wieder auch anzuecken.

Entwicklung und Ausbau der Vogelwarte

Hans Peter Pfister wurde als «Administrator» an die Vogelwarte berufen, um in der schwierigen Umbruchzeit nach der Pensionierung des langjährigen Leiters Alfred Schifferli dem Nachfolger Eduard Fuchs zur Seite zu stehen. Dieser modernisierte die Vogelwarte durch den starken Ausbau der ökologischen Forschung, doch brauchte es daneben jemanden, der die Strukturen anpassen und die Finanzierung sichern konnte.

Mit der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit unter Einbeziehung der Medien gelang es Hans Peter Pfister, die Mittelbeschaffung über Spendenaufrufe stark auszubauen und zu professionalisieren. Zur «Gemeinschaft der Freunde der Vogelwarte» kam eine grosse Zahl von regelmässigen Spenderinnen und Spendern.

Die Grenzen der bisherigen «Ressorts» wurden Hans Peter Pfister bald zu eng, und er ersetzte sie durch flexiblere Programme. Er selber begründete 1988 das «Programm 4» mit der Bezeichnung «Grundlagen für die Praxis», um die direkte Anwendung der Forschungsergebnisse in der praktischen Naturschutzarbeit sicherzustellen. Es war ihm wichtig, dass die Vogelwarte in möglichst vielen Regionen der Schweiz aktiv wurde. Zu seinen Grossprojekten gehörten Lebensrauminventare über ganze Regionen oder Kantone, Feldhasenzählprogramme auf Testflächen in der ganzen Schweiz und Gutachten zu Infrastrukturprojekten wie der Bahn 2000 oder auch im nahen Ausland zu einer Bundesstrasse in der Region Bodensee. Diese Aufgaben liessen die Vogelwarte rasch anwachsen und waren nur mit grosser organisatorischer Umsicht und Durchsetzungsfähigkeit zu bewältigen. Für die rasch zunehmende Arbeit stellte Hans Peter Pfister immer wieder auch spontan neue Mitarbeitende ein. Gleichzeitig trieb er den Ausbau des Gebäudes von 1954/55 am Ufer des Sempachersees voran: 1982 wurde der Bibliotheksanbau mit Sitzungszimmer eröffnet, 1987 der Keller unter dem Vortragssaal als Büroräume für das Programm 4 ausgebaut und 1994 eine seeseitige Erweiterung um einige Büros und eine helle, grosszügige Cafeteria angebaut. Am 1. April 2001 folgte der Bezug weiterer Büros und des Versandraums in der Überbauung «Am Bach» wenige hundert Meter vom «Stammhaus» «Am See» entfernt.

Institutsleitung und Förderung der Mitarbeitenden

Nach dem Rücktritt von Eduard Fuchs Ende März 1983 war eine rotierende Leitung eingeführt worden. Hans Peter Pfister war nach Bruno Bruderer als zweiter an der Reihe und vom 1. April 1984 bis am 31. März 1985 Institutsleiter. Anfang April 1987 wurde er permanenter Geschäftsführer, während die wissenschaftliche Leitung im Jahres- oder Zweijahresturnus wechselte. Dieses Leitungsmodell wurde auf den 1. April 2000 durch eine Institutsleitung aus drei Personen abgelöst. Hans Peter Pfister übernahm die Marketingleitung und den Vorsitz der Institutsleitung; die Leitung des Programms «Grundlagen für die Praxis» übergab er dabei seinem bisherigen Stellvertreter Simon Birrer.

Ein grosses Anliegen waren Hans Peter Pfister Planungen für Krisen, vor allem für den Fall rückläufiger Einnahmen. Er setzte sich deshalb für möglichst flexible Strukturen ein. Beharrlich förderte er die Mitarbeitenden durch die Ermöglichung von Zusatzausbildungen und die Übernahme von Verantwortung in leitenden Funktionen innerhalb und ausserhalb der Vogelwarte.

Politisches und soziales Engagement

Hans Peter Pfister war auch politisch aktiv und machte die Vogelwarte dadurch in der Öffentlichkeit weit über die ornithologisch und naturschutzfachlich interessierten Kreise hinaus bekannt. Er engagierte sich für die Luzerner Liberalen, die sich 2000 auf schweizerischer Ebene der FDP anschlossen. Von 1987 bis 2004 war er als Sozialvorsteher Mitglied im Gemeinderat seiner Wohngemeinde Eich, der nördlichen Nachbargemeinde von Sempach. Von 1995 bis 2007 war er Mitglied im Parlament (dem damaligen Grosse Rat) des Kantons Luzern. Diese Ämter führten dazu, dass er oft tagsüber nicht in seinem Vogelwarte-Büro anzutreffen war oder an Sitzungen nicht teilnehmen konnte. So verlegte er viele seiner Arbeiten in die Abend- und Nachtstunden und verfasste Positionspapiere, Pressemitteilungen, Merkblätter und Checklisten, mit denen er die Vogelwarte mitgestalten half. Aber sobald frischer Pfeifenrauch das Institut durchwehte, wusste man, dass er anwesend war – mindestens bis auch in der Vogelwarte nicht mehr geraucht werden durfte.



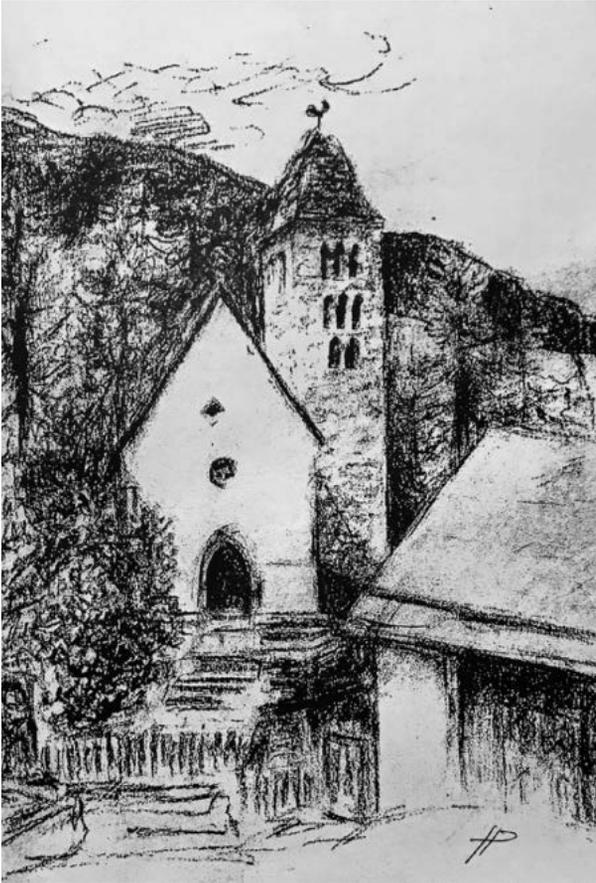
Hans Peter Pfister 2007 vor dem von Heinz Bachmann gestalteten Wildbienenhotel im Garten der alten Vogelwarte. Aufnahme Matthias Kestenholz.

Naturschutz und Wildbiologie, Umweltbildung

Hans Peter Pfister half mit, das Lebenswerk des Storchenvaters Max Bloesch mit der Schweizerischen Gesellschaft für den Weissstorch (heute Storch Schweiz) zu sichern. In der Phase der Neuordnung in der schweizerischen Ornithologie setzte er sich dafür ein, dass die Vogelwarte ihre Stellung als unabhängiges Forschungsinstitut behielt und unterstützte dann die intensive Zusammenarbeit mit dem Schweizer Vogelschutz (heute BirdLife Schweiz) unter anderem im Programm «Artenförderung Vögel Schweiz».

Auf politischer und fachlicher Ebene setzte sich Hans Peter Pfister als Wildbiologe für die Erhaltung und Aufwertung der Lebensräume, für Wildtierkorridore und für Wildtierbrücken über Autobahnen ein. Unter seiner Leitung wurde schon 1998 ein Projekt für eine 50 m breite Wildtierbrücke über die Autobahn unweit von Sempach erarbeitet. Sie sollte – als Neuheit in der Schweiz – ganz aus Holz bestehen. Dass der Kanton Luzern die Realisierung dieser hölzernen Grünbrücke in der Gemeinde Neuenkirch im Frühling 2020 gestartet hat, hätte Hans Peter Pfister gefreut.

Als Präsident der Stiftung Umweltbildung Schweiz (ab 2005) engagierte er sich über seine Tätigkeit in der Vogelwarte hinaus für ein Thema, das ihm zeitlebens sehr wichtig war.



Kirche von Tschlin im Unterengadin, eine Zeichnung von Hans Peter Pfister. In Tschlin lernte er seine Frau Annatina kennen, und ihretwegen lernte er auch Romanisch.

Da Hans Peter Pfister oft Glückwunschgedichte verfasste, habe ich zu seiner Pensionierung Ende 2007 eine gereimte Würdigung geschrieben und vorgetragen. Ein kurzes Stück daraus illustriert einige seiner zentralen Anliegen:

Nicht selten übte er Kritik.
Er sprach: «Denkt an die Politik!
Die Forschung an sich bringt kein Geld,
nur was Intresse findet, zählt.
Was nützt es, schlaues Zeug zu schreiben
wenn Daten in Papieren bleiben?
Setzt Forschung um und geht ins Feld,
verschleudert nicht das knappe Geld.
Seid aktiv in den Regionen,
dort wo die seltenen Vögel wohnen.
Von Braunkehlchen bis Trockenmauern
müsst Ihr verhandeln mit den Bauern.
Entwickelt erst ne Strategie,
der Vogelschutz, der klappt sonst nie!»

Ja, solches war nicht angenehm,
nein, oftmals richtig unbequem.
Man weiss: Es passte HP nie
die reine Ornithologie.
Auf Säuger war er ganz versessen
und konnt' die Hasen nie vergessen.
Was hasst im Felde jeder Hase?
Das ist der Neubau einer Strasse,
die seinen Lebensraum zerschneidet,
worauf der Hase diesen meidet.
Quert er die Strasse und reisst aus,
macht ihm ein Auto den Garaus.
Das Wandern hat so seine Tücken,
drum fordert HP grüne Brücken.
Die breiten sind sein ganzer Stolz,
er plant gar welche ganz aus Holz!

Musiker und Zeichner

Was viele nicht wissen: Hans Peter Pfister war ein ausgezeichnete Pianist und ein sehr begabter Zeichner. Lange Zeit hatte er gar vor, Zeichenlehrer zu werden. Seine vielseitigen beruflichen, politischen und militärischen Engagements liessen ihm wenig Zeit für seine Hobbies, doch enthalten einige vor allem frühere Publikationen der Vogelwarte Zeichnungen von ihm, und sein gestalterisches Flair fand in vielen Produkten der Vogelwarte seinen Niederschlag.

Nach seiner Pensionierung konnte er sich wieder seinen musischen Neigungen widmen: Er malte und zeichnete, und er übte am Klavier intensiv für monatliche Auftritte im Erholungsheim Seematt in Eich, mit denen er die Gäste unterhielt. Aus den Angelegenheiten der Vogelwarte hat er sich dann konsequent herausgehalten und sich nur noch an wenigen Anlässen gezeigt, aber interessiert die Entwicklung des Instituts verfolgt.

Gesundheitliche Beschwerden machten ihm zunehmend zu schaffen. Wegen Atembeschwerden musste er in Luzern ins Spital eingeliefert werden, wo er am 25. Februar 2020 überraschend gestorben ist. Hans Peter Pfister hinterlässt seine Frau Annatina, die selber jahrelang in der Vogelwarte tätig war, und zwei Söhne, den seit einem Badeunfall in der Schulzeit querschnittgelähmten Peder Andri und Armon mit ihren Partnerinnen.

Mit Hans Peter Pfister verliert die Vogelwarte eine der prägendsten und in der Öffentlichkeit bekanntesten Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte, jemanden, der mit seiner direkten, oft fordernden Art auch polarisierte, Widerspruch provozierte, solchen aber auch selbst akzeptierte und so zu einem beispiellosen Entwicklungsschub der Vogelwarte massgeblich beitrug.

Christian Marti